

Ein Arzt und ein halber für 5.000 Patienten

Erik Wallstabe

Wie bereits in den Jahren zuvor hat die Jenaer Ärzteschaft den Erlös der Tombola des Ärzteballes 2007 an ein medizinisches Projekt in San Marcos/Nicaragua gespendet. Im nachfolgenden Beitrag berichtet ein Jenaer Medizinstudent über seine Arbeit in diesem Projekt.

Mein Name ist Erik Wallstabe, ich bin 22 Jahre alt und studiere Medizin an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Zur Zeit arbeite ich allerdings in einem Gesundheitsposten in Dulce Nombre bei San Marcos, Nicaragua. San Marcos ist eine der Partnerstädte von Jena und liegt ca. 60 km südlich der Hauptstadt Managua.

Dulce Nombre ist ein Dorf in der sogenannten Trockenzone, einem Landstrich im Osten des Landes. Die Gegend trägt ihren Namen zu Recht, denn auf Grund der Nähe zum Pazifik regnet es hier besonders wenig, und so ist Staub unser ständiger Begleiter. In dieser Region gibt es einige schwer erreichbare Siedlungen, welche zwischen vier und vierzig Häuser haben, nur Dulce Nombre selbst ist mit ca. 3.000 Einwohnern größer. Das gesamte Gebiet ist von extremer Armut geprägt. Die meisten Häuser sind wind-

schief, aus Holz und Wellblech zusammengezimmered und bestehen meist aus nur einem Raum (eine Privatsphäre wird mit Tüchern simuliert), in dem Schweine und Hühner oftmals ein- und ausgehen. Die meisten Menschen leben von dem, was sie selber anbauen und auf dem Markt verkaufen können. Ein Arzt, eine Krankenschwester, ein Krankenpfleger, ein Apotheker und zur Zeit ich stellen die medizinische Grundversorgung der ca. 5.000 Bewohner dieser Region sicher.

An vier Tagen in der Woche findet eine Sprechstunde in Dulce Nombre statt und, wenn die Wege es zulassen, besuchen wir am fünften Tag die Menschen in den entlegenen Dörfern in ihren Hütten. Hier gibt es keine asphaltierten Straßen, und ohne unsere beiden Motorräder könnten wir – besonders in der Regenzeit, wenn es einen Großteil der Wege wegschwemmt – oft gar nicht zur Arbeit kommen.

An Erkrankungen gibt es hier alles, was einem in einer deutschen Allgemeinanzpraxis auch begegnet – und mit Dengue, Malaria und Tuberkulose noch einige Exoten mehr. Die meisten der Patienten leiden an Atemwegserkrankungen und Erkran-

kungen des Verdauungstraktes, was zu einem großen Teil auf die unhygienischen Lebensbedingungen zurückzuführen ist. Für chronisch kranke Patienten haben wir ein spezielles Programm mit monatlichen Kontrolluntersuchungen, welches Leiden wie



Hausbesuch.

Bluthochdruck, Herzinsuffizienz, Arthritis, Diabetes mellitus, Asthma und Epilepsie abdeckt. Neben der Behandlung von Krankheiten, den Schwangerschaftskontrollen, Wundversorgung und Impfungen besteht ein wesentlicher Teil unserer Arbeit jedoch auch in Hygieneaufklärung und spezieller Krankheitsprophylaxe. So besuchen wir beispielsweise – unabhängig von den Visiten – zweimal im Jahr jede Familie in ihrem Haus, um die Menschen über die Übertragungswege und die Folgen von Dengue-Infektionen zu informieren. Da der einzige Schutz vor dieser tückischen Krankheit darin besteht, nicht von Mücken gestochen zu werden, erklären wir unermüdlich, wie wichtig es ist, sämtliche Wasserspeicher abzudecken, um den Insekten keine Brutstätten zu liefern, und verteilen ein Pulver, welches die Mückenlarven abtötet.

In Dulce Nombre gibt es einen staatlichen Gesundheitsposten und eine Basisgesundheitsstation, die mit Geldern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit eingerichtet worden ist. Dieses Projekt entstand im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen San Marcos und Jena, die hier von der Nichtregierungsorganisation APRODIM und dort dem Eine-Welt-Haus e.V. koordiniert wird. Das Besondere an diesem Projekt ist, daß dabei die genannten Vereine und der nika-



Auch hier gehört der Papierkram zu unseren täglichen Mühen. Rechts im Bild mein Chef, Dr. Nestor.



Unsere Basisgesundheitsstation.

raguanische Staat eng zusammenarbeiten. Im Rahmen des neuen Konzeptes der Gesundheitsversorgung, in dessen Mittelpunkt kostenloser Zugang zu Gesundheitsversorgung für jeden und die direkte Versorgung der Landbevölkerung stehen, stellt das nikaraguanische Gesundheitsministerium die erwähnten

Motorräder, die Benzinkosten, die Arzneimittel usw. zur Verfügung. Mit Spenden aus Jena werden die Löhne finanziert; beide Seiten tragen etwa 9.000 Euro pro Jahr bei. Mit anderen Worten, können die deutschen Spender sicher sein, daß aus jedem Euro, den sie spenden, hier zwei werden.

Es ist schon eine Menge erreicht worden, und die Arbeitsfähigkeit des Systems hat sich bewiesen, aber dennoch bleibt eine Menge zu tun. Neben dem großen Energieproblem Nicaraguas, welches es uns den halben Tag unmöglich macht, das Licht anzuschalten oder den Inhalator zu benutzen, gibt es eine Menge Kleinigkeiten, die die Arbeit erschweren. So ist das einzige Blutdruckmeßgerät ein Schatten seiner selbst, es gibt nie genügend Holzspatel für einen Monat, das Stethoskop des Arztes ist ein mehr oder weniger gutes Geschenk der Pharmaindustrie, und

an sonstigen Untersuchungsgeräten ist leider noch nicht einmal ein Otoskop vorhanden. All das soll nun nach und nach auch angepackt werden, aber da sich das Projekt nur aus Spenden finanziert, ist das noch ein langer Weg.

Wenn Sie also helfen möchten, unsere Arbeit in Dulce Nombre zu verbessern und die Gesundheitsversorgung in der Trockenzone aufrechtzuerhalten, würden wir uns über Ihre Spenden sehr freuen.

Erik Wallstabe
San Marcos, Nicaragua
im Dezember 2007
e-mail: elektroerpel@web.de

Eine-Welt-Haus e. V. Jena,
Unterm Markt 13, 07743 Jena
www.einewelt-jena.de
Spendenkonto: 30 600 bei der
Sparkasse Jena BLZ 830 530 30